

Erich G. Fritz

Indien: Krisenbewältigung und neue Chancen

Sich Indien zu nähern heißt, sich mit einer ganz besonderen Materie zu befassen. Eigentlich ist es anmaßend, auf wenigen Seiten eine Einschätzung dieses Landes und seiner Möglichkeiten zu geben. Schließlich ist es ein Land mit einer über vier Jahrtausende zurückreichenden Kultur, mit einer Vielfalt, wie sie sonst kein Land auf dieser Welt aufweist, mit dem meist toleranten Nebeneinander von Hinduismus, Buddhismus, Islam, Jainismus, Sikhismus und Christentum. Es ist sozial so gegensätzlich wie in seinen Naturräumen, so unterschiedlich zwischen Stadt und Land, und was von außen aussieht wie eine funktionierende Demokratie im bald an Einwohnern reichsten Land der Welt, ist von innen voller Spannungen und Widersprüchlichkeiten. Indien entwickelt sich schnell und hat in zehn Jahren sein Bruttoinlandsprodukt mehr als verdoppelt. Und dennoch ist es ein Land, das in weiten Teilen in Unterentwicklung verharrt. Das Land bietet Vielfalt als Reichtum wie als Gefahr, es birgt unendliche Chancen und kennt unzählige Herausforderungen. Indien ist eine Nation ohne ethnische Festlegung, spricht mehr unterschiedliche Sprachen als Europa und verkehrt mit der englischen Sprache, die kein Fremdkörper ist.

Zurecht fragt Martin Kämpchen »was besitzt dieses Land nicht?«¹ Die Deutschen haben bereits seit langer Zeit eine besondere Beziehung zum Subkontinent. Noch heute fahren Reisende aus unserem Land nicht nur wegen ihrer Geschäfte nach Indien, viele suchen bis heute dort eine besondere spirituelle Erfahrung. Die Idealisierung der Romantik wirkt auch heute noch verkaufsfördernd für den Indientourismus nach, andererseits spürt jeder, der das Land besucht, wie das Transzendente nicht nur Religion und Kultur, ja selbst Geschäftsleben und Politik durchzieht, sondern ganz besonders das Alltagsleben. Der Reisende erfährt aber auch die Wertschätzung, die Deutschland entgegengebracht wird, als Wirtschaftsmacht, als wichtiger Partner in der internationalen Politik und besonders als Partner in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, die in den letzten Jahren erfreulicher Weise wieder zugenommen hat.

Das hat eine lange Tradition. Die Indologie begann zu einem erheblichen Teil in Deutschland. Als Friedrich Schlegel 1808 sein Buch über Sprache und Weisheit der Inder herausgab, war das der Start der Sanskritstudien in Preußen. Sein Bruder August Wilhelm Schlegel gilt zu Recht als Begründer der Sanskrit-Philologie in Europa. Zentren dieser Wissenschaft wurden die Universitäten in Berlin und Bonn. Den wohl bekanntesten deutschen Sanskrit-Forscher Max Müller kennen

in Indien viele Gesprächspartner und es ist nicht falsch, einiges über ihn zu wissen.²

Und auch ohne Entdeckungsreisen nach Indien und ohne koloniale Vergangenheit sind die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit Indien traditionsreich: Bereits 1866 begann Werner Siemens mit dem Bau der Telegraphenleitung von London nach Kalkutta, eine fast 11.000 Kilometer lange Verbindung, die nach weniger als vier Jahren in Betrieb genommen wurde und Telegramme innerhalb von 28 Minuten übermitteln ließ.³ Die Reputation der deutschen Wirtschaft in Indien entstand damals und sie ist heute nach wie vor sehr groß. Gleichwohl war in der Zeit des sehr stark vom Staat gelenkten Wirtschaftssystems Indiens bis 1991 die Zusammenarbeit auf ganz spezielle Bereiche begrenzt und erst in den letzten Jahren hat sich eine immer stärkere Zusammenarbeit entwickelt, die auch mittelständischen Unternehmen eine Chance auf dem indischen Markt eröffnet und umgekehrt indische Investitionen in Deutschland ermöglicht.⁴

Horst Siebert schildert diesen Prozess zusammenfassend, wenn er schreibt, »Indien, ... schaffte es, durch eine Neuorientierung seiner Wirtschaftspolitik, bei der Planungselemente aufgegeben wurden und Marktkräften eine größere Rolle eingeräumt wurde, die niedrige (Wachstums-)Rate der 70er Jahre von 2,8 Prozent auf 5,7 Prozent in den 90er Jahren zu steigern, sodass sich insgesamt eine Rate von 5,1 Prozent für den Zeitraum seit 1970 ergibt.«⁵ Diese sehr positive Entwicklung der indischen Wirtschaft, die schließlich bei einem Wachstum von 9 Prozent im Jahr 2008 angelangt war, hat sich insbesondere in den schnell wachsenden Städten bemerkbar gemacht, wo eine zunehmend kaufkräftige Mittelschicht einen aufstiegsorientierten Lebens- und Konsumstil pflegt. Dort sinkt trotz riesiger Probleme durch mangelnde Infrastruktur, schlechte Umwelt- und Gesundheitslage, unkontrollierte Zuwanderung, unzureichende Energieversorgung und trotz vieler anderer Probleme die Armut in den letzten zehn Jahren um etwa 1,5 Prozent im Jahr. Diese Millionen von Aufsteigern bestimmen ganz wesentlich die Stimmung im Lande mit, die Hoffnung macht und die große Bereitschaft zu Leistung und Aufstieg durch Bildung und Ausbildung noch schneller verbreitet. Wie sehr sich die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf diese Entwicklung auswirken, wird sich erst im Laufe des Jahres 2010 endgültig beurteilen lassen.

Indien und die Krise

In einem Indien-Spezial beschäftigte sich die Deutsche Bank im Sommer 2007 mit dem indischen Kapitalmarkt. Dort liest man sachlich festgestellt, dass die Privatanleger sich ultrakonservativ verhielten und mit niedrigen Renditen zufrieden seien, dass »innovative Instrumente«, Verbriefungen zum Beispiel, nur

allmählich Fuß fassten und dass im Aktienmarkt noch ein sehr geringer Anteil institutioneller Anleger zu vermieden sei.⁶ Was sich damals als Kritik las, wurde in Zeiten der Finanzkrise zu einer Stärke Indiens. Der Umbau des indischen Finanzsystems nach der Öffnung des Landes ging Schritt für Schritt und auf einem Niveau, das in den vergangenen fast zwanzig Jahren keine hausgemachten Krisen erzeugte. Die Bewertung der Sicherheit und Stabilität des indischen Kapitalmarktes ist international immer weiter angestiegen. Indien stand am Beginn der Krise auf sicherem Boden und brauchte vor direkten Auswirkungen der Finanzkrise keine Angst zu haben. Bei einer Sparquote von 30 Prozent tragen die einkommensstärkeren Schichten wesentlich zu dieser Stabilität bei.

Allerdings traf das Land dann die folgende Wirtschaftskrise spürbar. Da der Exportanteil der indischen Volkswirtschaft von 6 Prozent vor der Öffnung auf immerhin 20 Prozent im Jahr 2008 angestiegen war, machte sich der Konjunkturunbruch weltweit natürlich auch in Indien bemerkbar, allerdings nicht in einem Ausmaß wie in dem wesentlich stärker vom Güterexport abhängigen China. Wegen der leicht erklärlichen sehr starken Binnennachfrage gab es im Land selbst zunächst die verbreitete Hoffnung, die Krise werde ganz an Indien vorbeigehen. Schon zum Ende des Jahres 2008 sah sich aber auch die indische Regierung gezwungen, das Vertrauen in den Finanzsektor durch Verstärkung der Liquidität der Banken zu stabilisieren. Die indische Zentralbank RBI (Reserve Bank of India) senkte nach Jahren zum ersten Mal den Repo-Zinssatz und verringerte die vorgeschriebene Mindestreserve. Als zusätzlicher interner Dämpfungsfaktor kamen dann die verheerenden Anschläge in der Wirtschaftszentrale Mumbai dazu, sodass die Industrieproduktion stark zurückging und die Wachstumsraten in mehreren Schritten nach unten korrigiert werden mussten. Allerdings reicht das verbleibende Wachstum allemal aus, um Indien neben den anderen Schwellenländern zu einem Hoffnungsträger für ein möglichst schnelles Ende der Weltrezession zu machen.⁷

Neben den Maßnahmen der RBI im Dezember 2008 beschloss die Regierung ein Konjunkturprogramm, das die heimische Wirtschaft stützen sollte durch weitere Zinssenkungen, eine Reihe von Exporterleichterungen und eine Erhöhung der Staatsausgaben. Zum ersten Paket gehörten auch eine Reihe von Steuerensenkungen: Für einige Sektoren wurde die Mehrwertsteuer gesenkt, z. B. für die Automobilwirtschaft von 14 auf 10 Prozent, für die Textilwirtschaft von 8 auf 4 Prozent und für die Zementindustrie von 12 auf 8 Prozent. Zur Stärkung des Handels wurden verschiedene Import- und Exportsteuern gesenkt, zum Teil auch abgeschafft. Eine Reihe von weiteren Maßnahmen zur Unterstützung der exportierenden Wirtschaft gehören ebenfalls zum Paket.

Schon im Januar 2009 sah sich die Regierung – sicher nicht nur wegen des heranziehenden Wahltermines – veranlasst, ein zweites Konjunkturprogramm aufzulegen, weil sich die Wirtschaftstätigkeit weiter verlangsamte.⁸ Dieses zwei-

te Paket sollte die Liquidität der Unternehmen weiter verbessern, ausländische Investitionen erleichtern, die Exportwirtschaft weiter stützen, mehr staatliches Geld für den Ausbau der Infrastruktur zur Verfügung stellen, bestimmte Industrien besonders fördern und Zolltarife weiter verändern. Auch das zweite Paket wurde in enger Zusammenarbeit mit der Zentralbank RBI entwickelt, die es durch eine zusätzliche expansive Geldpolitik unterstützen kann, da die Inflationsgefahr als gering eingeschätzt wird. Bemerkenswert ist das Eingeständnis der geringen Möglichkeiten der Regierung im Bereich zusätzlicher Staatsausgaben, das z. B. dazu führte, dass die Beschränkungen für die Aufnahme von Unternehmens-Krediten im Ausland mehrfach gelockert wurden. Dieser bisher sehr stark bis ins Einzelne regulierte Bereich wird gelockert, um das notwendige Kapital für den Ausbau der Infrastruktur (auch in Projekten der Private-Public-Partnership) und des Immobilienbaus ins Land zu holen. Statt früher durchaus üblicher Exportbelastungen durch Steuern wird nun immer mehr ein System von Rückerstattungen für den Export eingeführt, um weitere Anreize für die Ausfuhr von Gütern zu setzen.

Dieses zweite Konjunkturpaket wurde in Indien von interessierter Seite erneut als zu wenig ambitioniert kritisiert. Bei einer Erhöhung der Staatsverschuldung von 2,5 auf 4 Prozent des BIP ist der Spielraum der indischen Regierung aber begrenzt, noch weiter zu gehen. Die renommierte »Planungskommission«, die ihren Namen aus der Zeit der Staatswirtschaft behalten, sich aber zu einem qualifizierten Regierungsberatungs-Stab entwickelt hat, empfahl bereits bei der Verabschiedung des zweiten Konjunkturpaketes, über weitere antizyklische Maßnahmen nachzudenken.

Bereits Ende Februar 2009 veröffentlichte die indische Regierung das dritte Konjunkturpaket innerhalb eines Vierteljahres.⁹ Dies dürfte auch auf absehbare Zeit das letzte gewesen sein, gibt es doch in Indien eine Regelung, wonach nach der Bekanntgabe des Wahltermines keine die Wahl beeinflussenden Gesetze oder Programme mehr verabschiedet werden dürfen. Dieses dritte Paket ist erneut auf Steuersenkungen aufgebaut. Die Binnennachfrage soll durch die Senkung der Verbrauchssteuern um zwei Prozentpunkte angekurbelt werden. Alle Kommentatoren weisen darauf hin, dass damit das Haushaltsdefizit Indiens für das Finanzjahr 2009/10 auf insgesamt 6 Prozent ansteigen dürfte. Die Verschuldungsgrenze für die Bundesstaaten wird ausgeweitet, nun dürfen die einzelnen Staaten Kredite bis zu 4 Prozent ihres BIP aufnehmen, sofern das Geld in Infrastrukturprojekte investiert wird. Auch Indien greift also ganz wesentlich zum Instrument höherer Staatsverschuldung zur Bekämpfung der Krise. Die Reduzierung der auf Industriegüter erhobenen Verbrauchssteuer Central Excise Duty z. B. ist eine weitere Unterstützung der Automobilwirtschaft, die insbesondere den Absatz an Nutzfahrzeugen steigern soll. Die Bewertungen dieses dritten Konjunktur-

paketes setzen den Akzent stärker auf langfristig positive Folgen denn auf kurzfristige Wirkungen.¹⁰

Bei der Bekanntgabe des Haushaltes durch Finanzminister Pranab Mukherjee im Juli 2009 wurde deutlich, dass dieser Haushalt den Charakter der Stabilisierungsmaßnahmen der drei Konjunkturpakete fortführen wird. Die Staatsausgaben werden weiter erhöht. Anreize für den privaten Konsum und den Ausbau der Infrastruktur werden gesetzt, Beschäftigungsmaßnahmen für die Landbevölkerung sollen ausgebaut werden und Steuererleichterungen zu Einkommenssteigerungen und größerer Nachfrage nach Konsum- und Gebrauchsgütern führen. Zusätzlich wird dieser Effekt verstärkt durch die Erhöhung der Steuerfreibeträge und der Abschaffung der Surcharge von 10 Prozent in der höchsten Steuergruppe bei Jahreseinkommen über 1 Mio. iR. Bei den direkten Steuern wurde außerdem die Fringe Benefit Tax (eine Steuer auf Gehaltszusatzleistungen) abgeschafft. Eine Einkommensteuerbefreiung für die IT-Branche und exportorientierte Unternehmen wurde rückwirkend ab April 2009 zunächst verlängert.¹¹ Die Steuerbefreiung für Erdgasproduzenten wurde um sieben Jahre verlängert und der Weg für Investitionen in ein nationales Ferngasnetz frei gemacht. Die deutsche Wirtschaft sieht insbesondere im Bereich von Energiewirtschaft und dem Bau von Infrastruktur Ansätze für ein stärkeres deutsches Engagement und im Bereich der Medizintechnik steigenden Bedarf, bei dem auch ausländische Anbieter Chancen haben. Ein weiterer, wenn auch nicht unproblematischer Bereich ist der Lebensmittelmarkt, in dem sowohl der Aufbau von Verarbeitungs- wie Logistik- und Lagersystemen dringend notwendig ist, die Rahmenbedingungen wegen des öffentlich eingeforderten Schutzes der Kleinhändler aber für ausländische Investoren vergleichsweise restriktiv bleiben. Eine der Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln aus der eigenen Landwirtschaft dienende Struktur verlangt aber sowohl moderne Investitionen als auch eine vielfältige Handelsstruktur, in die sich die vorhandenen Kleinunternehmen eingliedern lassen.

Für ausländische Investoren dürfte auch die nächste Tranche von Privatisierungen bisher öffentlicher Unternehmen interessant sein. Allerdings sind beste Kenntnisse der politischen Rahmenbedingungen und eine langfristige Perspektive nötig,¹² wenn Unternehmen auf diesem Weg den ersten Schritt auf den indischen Markt machen wollen.

Indiens Wirtschaftspolitik ist auf die Entwicklung einer möglichst breit angelegten Wirtschaftsstruktur ausgerichtet. Gerade in den schwächer entwickelten Regionen – z. B. dem Nordosten – soll der industriellen Entwicklung ein stärkeres Gewicht gegeben werden. Der bereits sehr leistungsfähige Dienstleistungssektor, besonders die IT-Branche, bleibt treibender Teil der Entwicklung. Dort wird die verbesserte internationale Leistungsfähigkeit als Ziel angestrebt, wie sich das auch in den Forderungen Indiens an einen Abschluss der Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation WTO ablesen lässt.¹³ Die auf Bildung und

Wissen, den Ausbau der Wissenschaften und der Forschung gegründeten Bereiche von Informations- und Kommunikationstechnologie, wirtschafts- und industriennahe Dienstleistungen sowie die Biomedizin sind die Wirtschaftsbereiche, auf denen Indien seine Vorteile im weltweiten Wettbewerb in den kommenden Jahren weiter ausbauen möchte.¹⁴ Auf diesem Feld ist der Indien eigene frühere Exportpessimismus längst überwunden. Die Wissensökonomie soll Indien in Zukunft bei gleichzeitigem Aufbau von industriellen (Export-)Kapazitäten auch im Wettbewerb mit China einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Indien strebt den Spitzenplatz unter den Software-Entwicklern der Welt an und wird seine Fähigkeiten in anderen Hochtechnologie-Bereichen ebenfalls weiter ausbauen. Die Indian Institutes of Technology sind dafür bestens gerüstet und bilden eine technische Elite des Landes aus.¹⁵

Dass die Öffnung des Landes in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch den indischen Unternehmen neues Selbstvertrauen gegeben hat, sieht man sowohl an den Investitionen indischer Großunternehmen weltweit, unter anderem auch in Deutschland. Man erkennt das aber auch an den Vorstellungen der indischen Unternehmensverbände über die zukünftige Strategie eines »India going global« sowie der eigenständigen Entwicklung ehemaliger Dependancen europäischer und amerikanischer Unternehmen auf dem Subkontinent. Indien hat gute Chancen, die Zeit der Krise stabil zu überstehen und in der Übergangszeit wichtige Impulse für die Bewältigung der Hauptaufgabe der wirtschaftlichen Entwicklung zu setzen. Dabei ist das nach wie vor bestehende massive Gefälle zwischen der ländlichen Entwicklung¹⁶ einerseits und rasanter Verstädterung mit ungeheuren Unterschieden innerhalb der wachsenden Städte andererseits eine gewaltige Aufgabe. Indiens Regierung weiß, dass sie für deren Bewältigung auf die internationale Kooperation angewiesen ist. Dies ist besonders deutlich, wenn man die Mühe beobachtet, mit der sich die beiden Rivalen auf dem asiatischen Kontinent, China und Indien, Ansätze der Kooperation erarbeiten.¹⁷ Es ist aber auch von Bedeutung, dass Indien selbst kein kooperationsfreundliches Umfeld hat. Integrationsbemühungen, die den wirtschaftlichen Austausch fördern könnten, sind zur Zeit weder nach Westen zum Nachbarn Pakistan, noch nach Osten zu Bangladesch und Myanmar kurzfristig Erfolg versprechend. Insofern ist der Blick Indiens auf Exportmärkte mehr nach Ostasien, China, aber auch nach Europa, Afrika und Lateinamerika gerichtet. Auf Afrika haben sich auch bereits die Interessen der Rohstoffpolitik Indiens ganz besonders ausgerichtet. Auf internationalem wirtschaftlichen und politischen Parkett lassen indische Repräsentanten keinen Zweifel daran, dass sie sicher sind, »eines der Kraftzentren der globalisierten Ökonomie« zu werden.¹⁸

Deutsche Unternehmen haben in der Zeit nach der Krise viele Möglichkeiten, sich sowohl an der lange anhaltenden Investitionstätigkeit in Indien zu beteiligen, wie an die weit über eine Milliarde zählenden Konsumenten des Landes zu

denken, die zunehmend mehr konsumieren wird. Die Zahl des neuen Mittelstandes wächst, die Bevölkerung ist jung, die Motivation zu wirtschaftlichem und sozialem Aufstieg ist groß und führt zu enormen Anstrengungen ganzer Familien, die für die Ausbildung ihrer Kinder sparen. Bei Besuchen in Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen kann jeder Besucher den unbedingten Willen der jungen Inder erleben, erfolgreich zu sein. Diese Anstrengungen führen im Übrigen dazu, dass für Unternehmen ausländischer Investoren auch heute bereits eine große Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte ebenso zur Verfügung steht wie geeignetes einheimisches Führungspersonal.

Deutschlands Wirtschaft ist als Kooperationspartner gewünscht. Noch herrscht dort allerdings eine große Zurückhaltung, die auch wenige Ministerreisen mit großen Unternehmerdelegationen noch nicht auflösen konnten. Deshalb kommt gerade im Hinblick auf die notwendigen sicheren Rahmenbedingungen, die deutsche Unternehmer erwarten, dem Abschluss des bilateralen Freihandelsvertrages eine große Bedeutung zu, der zwischen der Europäischen Union und Indien zur Zeit ausgehandelt wird.¹⁹ Noch wichtiger aber ist mit dem Blick auf ein verlässliches internationales Regelsystem der Abschluss der Doha-Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation.

Politische Rahmenbedingungen nach den Wahlen

Der Zukunftstraum des unabhängigen Indien, Mahatma Gandhis Hoffnung auf den »Aufstieg aller« (Sarvodaya), wird seit 1991 in Indien neu geträumt. Nach den Schwierigkeiten in den Jahren nach der Unabhängigkeit, der Zeit der unterschiedlichen regionalen Konflikte, kriegerischen Auseinandersetzungen mit Nachbarn und der Einführung einer »sozialistischen Gesellschaftsstruktur« unter Jawaharlal Nehru spielt das Land auf einer Seite eine führende Rolle als Vormacht der Blockfreien-Bewegung, andererseits gerät es aber auch wirtschaftlich ins Hintertreffen. Die indische Demokratie ist zu erstaunlichen Wandlungen fähig, z. B. von sehr zentralistischen zu ausgesprochen föderalen Strategien, sie bringt zum ersten Mal einen Kastenlosen als Staatsoberhaupt hervor, sie wählt Muslime an die Spitze ebenso wie einen Sikh. Schwierigste Koalitionsregierungen mit bis zu fünfzig Koalitionspartnern werden bewältigt. Unter dem Finanzminister und späteren Ministerpräsidenten Manmohan Singh schließlich geht Indien den Weg der Öffnung nach außen, der Modernisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik und wird mit einiger Verzögerung gegenüber anderen asiatischen Ländern zu einem schnell wachsenden Schwellenland. Es erhebt zusehends einen globalen Führungsanspruch.

Indien hat ein Bankensystem, das nach Auffassung vieler Unternehmen, die in Indien tätig sind, kalkulierbarer ist als das chinesische. Das Rechtssystem ist gut

entwickelt, die britische Rechtstradition wirkt fort und wird weiter entwickelt, das oberste Gericht kann auch aus eigener Entscheidung Verfahren eröffnen und tut das auch, wenn Missstände offensichtlich sind, eine freie Presse übt öffentliche Kontrolle aus wie das im politischen System sowohl das Parlament als auch die Machtverteilung zwischen Zentralmacht und Bundesstaaten bewirken.

In den vergangenen Jahren haben aufkommende Regionalparteien und immer wieder notwendige Kompromisse nach konflikthaften Beziehungen mit Bundesstaaten und Regionen, die nicht mehr gewalttätig gelöst wurden, eher die zentrifugalen Kräfte gestärkt. Eine zumindest aus der Entfernung bedrohliche Stärkung hindunationalistischer Kräfte schien eine schwierige Situation zwischen Fragmentierung des Landes auf der einen und hindu-nationalistischer Ausgrenzung auf der anderen Seite entstehen. Die von der BJP²⁰ geführte Regierung, gegen die solche Befürchtungen besonders gerichtet wurden, hat aber die Reformpolitik fortgeführt. Das spricht für einen die großen politischen Lager übergreifenden Grundkonsens über den zukünftigen Weg Indiens.

Jetzt in der Krise haben die Wähler bei den nationalen Wahlen 2009 deutlich gemacht, dass das Land zur Konzentration fähig ist. Der unerwartet deutliche Sieg der Kongress-Partei mit ihrem Wahlbündnis und die Fortsetzung der Politik Singhs ohne so schwierige Koalitionspartner wie der Kommunistischen Partei zeigen, dass die Einsicht in die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Hauptstadt und Kontrolle der Macht für die Inder keine unüberbrückbaren Gegensätze sind. Besonders wichtig ist, dass die Regionalparteien nicht weiter an Bedeutung zugenommen haben. »Die Macht der Regionalparteien hatte zuletzt völlig unverhältnismäßig zugenommen. Sie konnten die Kongress-Partei bei jeder Gelegenheit erpressen. Davon haben die Inder genug gehabt«, diagnostiziert der Leiter des Indian Institute of Advanced Study eine Trendwende.²¹ Dass die Entscheidung keiner Augenblicks-Stimmung im Land entsprach, zeigen auch Umfragen im Laufe des Jahres, die sowohl für Manmohan Singh mit einer Zustimmungsrate von 69 Prozent für seine Regierungsleistung eine weiterhin starke Unterstützung nachweisen. Freilich, die Wähler sehen auch nach der Wahl die Probleme des Landes ziemlich klar und erwarten konsequentes Handeln.²²

Der Titel des Manifestes der Kongress-Partei zeigt übrigens, wie nahe die Probleme in einer globalisierten Welt auch in sehr unterschiedlichen Gesellschaften beieinander liegen: »Sicherheit und Wohlstand für alle Bürger sowie Soziale Gerechtigkeit«.²³ Bei früheren Wahlen hatte vor allem die Landbevölkerung die Wahlen entschieden, die in Kampagnen der großen Parteien ganz besonders angesprochen worden waren. Die Wahlbeteiligung bei den wohlhabenderen und besser ausgebildeten Städtern war weit hinter der der Landbevölkerung zurück geblieben. Bei der Wahl 2009, so sind sich viele Beobachter einig, hat sich der urbane Mittelstand aktiv eingebracht, was die Chance auf eine weniger nationalistische und dafür rationaler auf zentrale Themen ausgerichtete Politik erhöht.

Die städtische Bevölkerung hat nach den Anschlägen z. B. in Mumbai erkannt, dass sie eine Regierung braucht, die sie beschützt.

Als weitere Gründe werden das große Vertrauen in Ministerpräsident Singh genannt sowie die Hoffnung auf die Führungskraft des jungen Rahul Gandhi genannt. Er spielt im Wahlkampf bereits eine herausgehobene Rolle und könnte den Wechsel zu einer Führungsgeneration einleiten, für die Tradition und technologisch-wissenschaftliche Zukunft keine Gegensätze darstellen und denen eine sowohl soziale wie wirtschaftliche Kompetenz zugebilligt wird. Diese Generation ist auf jeden Fall näher an der Lebenswirklichkeit einer Gesellschaft, in der jeder zweite Einwohner unter 25 Jahre alt ist.

Eine staatlich initiierte Zukunftsinitiative ist der massive Ausbau der Universitäten (1.500 neue Universitäten bis 2015, eine Verfünfachung) und das Ziel, zu einer der führenden Wissenschaftsnationen der Welt aufzusteigen. Das Wettrennen hat auf den Feldern der Informationstechnologie sowie der Bio- und Nanotechnologie bereits begonnen; Materialforschung und Luft- und Raumfahrt kommen hinzu. Dass diese Anstrengungen in einem krassen Gegensatz zu 40.000 Primarschulen im Lande stehen, die noch nicht einmal über ein eigenes Gebäude verfügen, ist typisch für das Nebeneinander von eigentlich unvereinbaren Zuständen im Lande. Ernst zu nehmen sind diese Anstrengungen aber schon.²⁴ Die Armen bleiben dabei immer noch arm, die Zahl derer, die aus der Armut herauskommen, ist in der Krise gegenüber den letzten Jahren vermutlich gesunken. Die Gegensätze könnten sich noch weiter verschärfen.²⁵

Die Wahrscheinlichkeit struktureller Reformen für eine schnelle Weiterentwicklung des Landes würde mit der neuen Regierung steigen, so wird erwartet. Das wäre gut für die indische Volkswirtschaft in der Krisenbewältigung wie danach, sind sich Kommentatoren innerhalb und außerhalb Indiens einig.²⁶ Eine engere Zusammenarbeit mit den USA könne in Zukunft nicht mehr von Minderheiten blockiert werden (wie zuvor durch die Kommunistische Partei) und weitere Bereiche der Wirtschaft, die heute noch staatsbürokratisch geführt würden, könnten schnell leistungsfähiger werden, wenn sie dem Wettbewerb ausgesetzt würden. Die Möglichkeiten für eine weitaus stärkere Beteiligung an indischen Unternehmen durch ausländische Investoren sind leichter als bisher möglich und signalisieren die Bereitschaft, den Weg der Öffnung konsequent weiter zu gehen, ohne die eigenen Interessen dabei aus den Augen zu verlieren. Allerdings hängt die Frage, inwiefern strukturelle Reformen jenseits der Krisenbekämpfung die wirtschaftlichen Potenziale Indiens schnell weiter entfalten können, nur zum Teil von der neu gewählten Regierung ab. Das Bevölkerungswachstum kann bei länger ausbleibenden größeren Wachstumsraten positive Entwicklungen schnell ins Gegenteil verkehren, und kulturelle und gesellschaftliche Hemmnisse werden nur langsam zu verändern sein.

Mit welchen Dimensionen der Veränderungen wir es in Indien zu tun haben, das beschreibt der indische Wirtschaftsjournalist Salil Tripathi folgendermaßen: »To put Indian growth in perspective: when it grew at 7.5 Prozent last year (2005, d. V.), India's income rose by an amount higher than the total income of Portugal (\$ 194 billion), Norway (\$ 183 billion), or Denmark (\$ 178 billion) that year. It was the equivalent of adding a rich country's economy to a very poor one ... What it also means is that even though India added 156 million more people to its population during that decade – a figure combining the total populations of Britain, France and Spain together – during that period, the number of poor people in India actually fell by 37 million, or the size of Poland. Had the poverty level remained the same, there would have been 361 million poor in India. Instead, the Indian economy had lifted 94 Million people out of absolute poverty during that period – that's 12 million more people than the entire population of Germany ...«. ²⁷

Diese Zahlen machen plastisch die Größe notwendiger Veränderungen aber auch die großen Chancen für Handel und Investitionen deutlich. Indiens technisches Human-Potenzial ist dabei bereits auf dem Weg zu großer Effizienzsteigerung, schnellem Technologie-Transfer und qualifizierter Umsetzung von – immer öfter auch internationalen – Unternehmenszielen. Indien ist ein Markt, der erobert werden will, der sich nicht von alleine anbietet. Hilfreich dürfte sein, dass die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und Indien wie auch die bilateralen Beziehungen Deutschlands zum Subkontinent an Dichte gewonnen haben. Die Zusammenarbeit hat die deklamatorische Ebene längst verlassen und ist selbstverständlich praktisch-konkret geworden. Dabei stehen die wirtschaftlichen Beziehungen ganz offensichtlich im Vordergrund. Dies gilt trotz der ebenfalls (z. B. mit Blick auf Westasien) wichtigen außen- und sicherheitspolitischen Zusammenarbeit innerhalb der verabredeten »strategischen« Partnerschaft.

Der auf dem EU-Indien-Gipfel im Herbst 2008 weiter entwickelte gemeinsame Aktionsplan enthält Vorhaben zu Energie, Umwelt, Klima, Luftfahrt und Infrastruktur. Die Einrichtung eines Europäischen Handels- und Technologie-Zentrums in Indien ist vereinbart. Auch die Zusammenarbeit zur Veränderung des internationalen Finanzsystems innerhalb der G20 hat wichtige Impulse für eine vertrauensvolle, auf gemeinsame Ziele gerichtete Politik gesetzt.

Deutsche Unternehmen in Indien erfolgreich

Deutschland ist Indiens bedeutendster Handelspartner in der Europäischen Gemeinschaft. Vor der Krise, im Jahr 2008, wurde ein neuer Rekord im Handelsvolumen erreicht, so dass von einer dynamischen Entwicklung gesprochen werden kann, an die möglichst schnell wieder Anschluss gefunden werden muss.

Die vereinbarte Zusammenarbeit umfasst bilateral vor allem die Bereiche Energie (besonders die regenerative Energieerzeugung, Energieeffizienz und Versorgungssicherheit), Umwelt- und Ressourcenschutz, Bildung, Wissenschaft und Forschung (mit einer schrittweisen Präzisierung durch konkrete Vorhaben in der jüngsten Vergangenheit), Technologie und Investitionen.

Für ein erfolgreiches Engagement für Investitionen in Indien gibt es in großer Zahl gute Beispiele sowohl von Konzernunternehmen wie von kleineren und mittleren Unternehmen. So nutzen Bayer und Schering, jetzt Beyer-Schering, den Standort schon lange, ebenso wie Bosch oder aus meiner Heimatregion Dortmund der Anlagenbauer Thyssen-Uhde. Aus Uhdes ursprünglich als verlängertes Zeichenbrett gegründetem Uhde-India ist ein großes indisches Unternehmen geworden, das von Indien aus weltweit im Geschäft ist. Schwing, ein bedeutender mittelständischer aber weltweit aktiver Hersteller von Betonmaschinen aus dem Ruhrgebiet verzeichnet seit Jahren wachsenden Umsatz in Indien und macht mit dem Produktionsstandort Indien gute Erfahrungen, ist aber von Anfang an bewusst auf den kulturellen Hintergrund seines Standortes eingegangen. Die kulturellen Hürden werden von Investoren in Indien überwiegend als geringer angesehen als in China und Japan. Die politischen und bürokratischen Hürden aber sind offensichtlich nicht immer leicht zu überwinden.

Was den befreiten Riesen noch immer hemmt

Die großartigen Möglichkeiten der neuen Wirtschaftspolitik Indiens werden in der Praxis häufig stark eingeschränkt, da es wie zu vermuten auch Schattenseiten gibt. Neben den strukturellen Hindernissen wie der Infrastruktur gibt es eine Reihe von Problemen, deren man sich bewusst sein muss, auch wenn man überwiegend die positiven Seiten des Landes betonen will.

Die neue indische Regierung durch die »Right of Children to Free and Compulsory Education Bill« hat sich und den Bundesstaaten zum ersten Mal auferlegt, den Anspruch von Kindern zwischen 6 und 14 Jahren auf eine Schulausbildung zu gewährleisten.²⁸ Das Bildungswesen soll auch durch weitere Maßnahmen verbessert werden. Die Realität ist immer noch von großer Benachteiligung von Mädchen und Frauen gekennzeichnet, die Analphabetenrate auf dem Land und dort besonders bei Mädchen ist viel zu groß und wird noch für lange ein Entwicklungshemmnis sein.

Eine Reihe von schon lange diskutierten Notwendigkeiten zur Verbesserung der Verwaltungspraxis steht erneut auf der Tagesordnung der Regierung. Ich habe selbst an Veranstaltungen in Indien teilgenommen, auf denen sich Verantwortliche lokaler Behörden rechtfertigen mussten für mangelnde Transparenz, Korruption und Missbrauch von Einfluss und Macht und war überrascht, mit

welcher Eindringlichkeit sich Menschen dabei zu Wort gemeldet haben. Ganz offensichtlich ist die alltägliche Günstlingswirtschaft und die Korruption noch immer nicht deutlich reduziert und stellt Investoren zum Teil vor überraschende Herausforderungen, die manchen auch schon dazu gebracht haben, wieder aufzugeben. Nun sollen ernsthafte Schritte unternommen werden, ein Gesetzentwurf für härtere Bestrafung von Korruption ist in Arbeit »und Aufklärungskampagnen sollen der breiten Bevölkerung« (und hoffentlich auch den Verantwortlichen) »die negativen Effekte der Korruption vor Augen führen.«²⁹

Auch eine Reihe von Maßnahmen zur stärkeren Eindämmung des informellen Sektors der indischen Wirtschaft, einheitliche Ausweise und die Vereinheitlichung von Steuernummern sollen den administrativen Rahmen transparenter machen und für die Einhaltung von Regeln sorgen. Solche Maßnahmen sind zusammengenommen ein wichtiger Beitrag gegen die auf den Verwaltungswegen nicht seltenen Unregelmäßigkeiten, vor allem auf dem Instanzenweg bis zu der bei den ländlichen Autoritäten vorkommenden Intransparenz und Korruption. Maßnahmen, im Bereich der sozialen Sicherheit allmähliche Fortschritte zu erzielen, können die Ernsthaftigkeit dieser Bemühungen unterstreichen, wären sie doch in der Lage einen Teil der Ursachen für Korruption zu beseitigen.

Volker Müller hat in einem Artikel in der Welt eine Reihe von Fällen zusammengetragen und daraus ein Bild gezeichnet, das ihn urteilen lässt, die größte Demokratie der Erde stranguliere die Wirtschaft durch Korruption und bürokratischen Regulierungswahn.³⁰ Was dort an Amtsmissbrauch, an Alltagskorruption, manipulierten Verfahren und bürokratischen Fallen von untersten Ebenen bis in die Regierungsspitze zusammengefasst wurde, lässt Investoren vor dem Schritt nach Indien zögern. Das Problem wird auch nicht innerhalb kürzester Zeit zu beseitigen sein; dass es öffentlich diskutiert wird und Gegenstand politischer Auseinandersetzung ist, unterscheidet Indien allerdings positiv von anderen Ländern, die vergleichbare Probleme haben. Trotzdem ist es in der Einschätzung von Transparency International in der Rangliste der korrupten Staaten von Platz 35 (1995) auf 85 (2008) zurückgefallen. Vielleicht ist aber gerade die zunehmende Aufmerksamkeit die Ursache für die Einstufung. Es wird sich bald herausstellen, ob die Regierung Singh den Kampf gegen die Korruption wirklich ernsthaft aufnehmen wird und ob sie an die Ursachen geht.

Die Hoffnung auf ein sich weiter veränderndes Indien hat also viele Seiten. Die öffentliche und politische Debatte in Indien neigt nicht dazu, Probleme auszublenden. Allerdings ist auch in Indien die Veränderung von Strukturen eine langwierige Sache; die Schwierigkeiten dabei werden durch die anfangs angesprochene Vielfältigkeit des Landes noch verschärft. Es ist aber neuerdings in den auf sozialen Aufstieg orientierten Schichten auch eine neue Bereitschaft zur Verantwortung zu erkennen, die insbesondere im Hinblick auf die junge Generation Hoffnung macht. Die Einstellung für eine neue pluralistische Gesellschaft,

die die Stärken einer solchen Gesellschaft nutzt bei gleichzeitiger Betonung und Stärkung traditioneller Werte wie dem Zusammenhalt in der Familie macht die neue Mittelschicht der Jungen zur bald tragenden Schicht der Zukunftsorientierung, die individuelle Freiheit mit sozialer Sicherheit und einem gesunden Leben verbinden wollen, die Chancen geben wollen, für die internationale Zusammenarbeit nötig ist. Indien wird deshalb immer mehr seinen Platz in der Weltwirtschaft und im Gefüge der Großmächte finden.

Anmerkungen

- 1 Kämpchen, Martin 2004: Indien. Ein Reisebegleiter; Frankfurt a. M. und Leipzig; S. 11 (Ein Sammelband mit literarisch-geistigen Eindrücken Indiens von Hesse bis Tagore).
- 2 Dieses interessante Kapitel deutsch-indischer Beziehungen beleuchtet aus Berliner Sicht: Günther, L./Rehmer, H.-J. 1999: Inder. Indien und Berlin. 100 Jahre Begegnung Berlin und Indien. Texte zur Geschichte der deutsch-indischen Geistesbeziehungen; Band 3; Berlin.
- 3 Ebd.; S. 22.
- 4 Diese geringe Wachstumsrate von nicht mehr als 3,5 Prozent p. a., die eine Erhöhung des Lebensstandards für breite Schichten nicht zuließ, wurde mit dem Namen »Hindu Rate of Growth« belegt und schien große Veränderungen unmöglich zu machen. Erste Veränderungen unter Rajiv Gandhi und die Reformen von Manmohan Singh, dem »indischen Ludwig Erhard« (Zeit online 19.5.2009) haben Indien stark verändert.
- 5 Siebert, Horst 2007: Wirtschaftliche und technologische Perspektiven für Asien; in: Bertelsmann-Stiftung (Hg.): Asien verändert die Welt; Gütersloh; S. 38.
- 6 Deutsche Bank Research: Indiens Kapitalmärkte. Wegbereiter für künftiges Wachstum; 9. Juli 2007.
- 7 Eine aufschlussreiche Darstellung dazu in Mitteilungen des IWD, Nr. 21; vom 21. Mai 2009; S. 6. Weitere Informationen in der Datenbank von Germany Trade and Invest »Länder und Märkte« in dem Artikel »Indiens Regierung bringt Konjunkturpaket auf den Weg« vom 16.12.2008.
- 8 Vgl. im Folgenden: Westenberger, Anna: Indien lanciert zweites Konjunkturprogramm innerhalb eines Monats; in: Datenbank von Germany Trade and Invest vom 15.01.2009.
- 9 Vgl. dazu im folgenden: Alex, Boris. Indien schnürt drittes Konjunkturpaket innerhalb von drei Monaten; in: Datenbank von Germany Trade and Invest; Länder und Märkte vom 12.03.2009 und www.asienkurier.com/Texte.
- 10 Für deutsche Unternehmen gibt Germany Trade and Invest eine gute Übersicht über das indische Konjunkturprogramm (und das anderer Länder) unter dem Titel »Konjunkturprogramme weltweit – Chancen in der Krise«, dort werden für einzelne Branchen und Sektoren die einzelnen Maßnahmen dargestellt sowie Internet-Adressen zur Verfügung gestellt.
- 11 Alle Angaben aus Germany Trade and Invest: »Indiens Finanzminister gibt Haushalt 2009/10 bekannt«.
- 12 Vgl. dazu den jährlich zwei mal erscheinenden OECD Economic Outlook, der 2010 im zweiten und vierten Quartal wieder zugänglich sein wird unter www.oecd.org/eco.
- 13 Vgl. dazu die Rede des indischen Handelsministers auf der WTO-Ministerkonferenz Anfang Dezember in Genf auf www.wto.org.
- 14 Vgl. dazu u. a. Hirn, Wolfgang 2007: Angriff aus Asien. Wie uns die neuen Wirtschaftsmächte überholen; Frankfurt a. M.; S. 125 ff.
- 15 Vgl. dazu u. a. Friedman, Thomas L. 2006: Die Welt ist flach. Eine kurze Geschichte des 21. Jahrhunderts; Frankfurt a. M. Er nennt auf Seite 161 die IITs »Inseln der Exzellenz«, die die Planwirtschaftsepoche Indiens überstanden hätten und dadurch die Voraussetzung dafür geschaffen hätte, dass die USA zum »Zweitkäufer von Indiens Brainpower« werden konnten. Ein Vorgang, der bei

- der intensiven Zusammenarbeit Deutschlands und deutscher Universitäten bei der Entwicklung des ersten IIT auch Rückfragen auf die Fähigkeit Deutschlands zur Nutzung dieses Potenzials aufwirft.
- 16 Noch immer leben 70 Prozent der Einwohner auf dem Lande in überwiegend armen Verhältnissen.
- 17 Vgl. dazu Müller, Harald 2006: Weltmacht Indien. Wie uns der rasante Aufstieg herausfordert; Frankfurt a. M.; z. B. S. 270 ff., wo er die neuen Ansätze der beiden Mächte zur Zusammenarbeit darstellt.
Aber auch Presseberichte wie z. B. »Zwangsliebe der asiatischen Großmächte. China und Indien kooperieren wirtschaftlich – doch das Jahrzehnte alte Misstrauen bleibt.« Frankfurter Rundschau 14.01.2008.
Oder auch Analysen wie vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE): »Instabile Multipolarität: Indien und China verändern die Weltpolitik«. Analysen und Stellungnahmen; Bonn 1/2006.
- 18 Ihlau, Olaf 2006: Weltmacht Indien. Die neue Herausforderung des Westens; München; S. 10.
- 19 Vgl. dazu Michler, Inga: Die verkannte Milliarde; Die Welt; 14.01.2008.
- 20 BJP ist die hinduistische Bharatya Janata Party, nach der Wahl 2009 größte Oppositionspartei.
- 21 Zitiert nach Blume, Georg; Indien bleibt cool; Zeit online; 18.5.2009.
- 22 Vgl. dazu Gorawantschy, Beatrice/Böhme, Martin-Maurice 2009: 100 Tage Regierung Manmohan Singh II. Bilanz und Perspektiven für Indien. Länderbericht der Konrad-Adenauer-Stiftung; 24. September 2009.
- 23 Vgl. zu den Parlamentswahlen in Indien 2009 etwa Gorawantschy, Beatrice/Böhme, Martin-Maurice 2009: Parlamentswahlen in Indien. Wählervotum für klare politische Verhältnisse und einen säkularen Staat; in: KAS Auslandsinformationen 5–6/09, aber auch eine Fülle von Berichterstattung in anderen Medien, wie z. B. Mühlmann, Sophie 2009: Wahl in Indien. Mittelstand trotz dem Terror linker Rebellen; Welt-Online; 16.4.2009.
Parlamentswahlen in Indien. Hintergrund aktuell. Bundeszentrale f. pol. Bildung; 18.5.2009.
Kongress-Partei gewinnt XXL-Wahl. Sueddeutsche.de; 16.5.2009.
Hauschild, Helmut 2009: Indiens Kongress-Partei behauptet sich. Handelsblatt; 15.5.2009.
- 24 Vgl. dazu etwa: Warnecke, Tilmann 2009: Forschung in Indien. Aus dem Slum auf den Mond; Zeit online; 1.4.2009.
- 25 Indien liegt im Human Development Index der Vereinten Nationen an 132 von 174 gelisteten Staaten.
- 26 So z. B. die FAZ am 19. Mai 2009: Historische Chance für Reformen in Indien.
- 27 Friedman, Thomas L. 2009: Hot, Flat & Crowded. Why The World Needs A Green Revolution – And How We Can Renew Our Global Future; London; S. 94.
- 28 Vgl. 100 Tage Regierung Manmohan Singh II, a.a.O.; S. 1.
- 29 Ebd.; S. 2.
- 30 Müller, Volker 2009: Wie Indien seine eigene Zukunft gefährdet; Die Welt; 22.05.2009.